

Neuerscheinungen Vorankündigungen – Herbst 2008

Verlag Degener & Co., Inh. Manfred Dreiss,
Am Brühl 9, 91610 Insingen (bei Rothenburg o. d. Tauber), Deutschland
Tel.: 0 98 69-9 78 22 80, Fax: 0 98 69-9 78 22 89
e-mail: Degener@degener-verlag.de
unsere Homepages: www.degener-verlag.de
www.degener-antiquariat.de
www.ahnenforschung-familienforschung.de
www.genealogie-zeitschriften.de

Neuerscheinungen

wieder lieferbar in völlig neuer Aufmachung

Fritz Verdenhalven

Familienkundliches Wörterbuch

Grundwissen Genealogie, Band 3



Wissen Sie, was ein „Eule“, „Putker“, Teichelbohrer“, „Verganter“ ist? Kennen Sie die Bedeutung familienkundlicher Begriffe wie „linteropola“, „remex“, „rhedarias“, „percussura“? Können Sie ohne Hilfsmittel die Abkürzungen „m. n.“, „st. v.“, „prut.“, „nois.“ oder die Datenangaben „Ketelsdag“, „Plaesentag“, „Minnerbroderaflat“ alter Schreiber entschlüsseln?

Wenn ja, dann bringt Ihnen das „Familienkundliche Wörterbuch“ von Fritz Verdenhalven wahrscheinlich nicht viel Neues. Möchten Sie jedoch für Ihre Forschungen oder aus Interesse an den historischen Wissenschaften ein Hilfsmittel, das Sie schnell über das Wesentliche unterrichtet, dann greifen Sie zu diesem Buch. Der Verfasser hat sich zur Aufgabe gemacht, den für den Familienforscher wesentlichen Wortschatz, wie er – uns heute oft unverständlich – in Kirchenbüchern und anderen Archivalien auftritt, in einem Wörterbuch zusammenzustellen. Gedacht ist es für den Gebrauch am Schreibtisch und auf der Fahrt in die Archive. Bei der Bearbeitung hat Verf. folgenden

Gebiete berücksichtigt: Lateinische und deutsche – auch mundartliche – Verwandtschaftsbegriffe, Berufsbezeichnungen und Krankheitsnamen der Vergangenheit, Münzsorten aus dem deutschen Sprachgebiet, Datierungen nach Heiligentagen und sonst üblichen Angaben, häufig angewandte Abkürzungen.

3. überarb. u. erw. Aufl. 1992. ND 2008. 175 S., Br., Euro 9,80 (ISBN 978-3-7686-1042-1)

Georg Freiherr von Frölichsthal

Der Adel der Habsburgermonarchie im 19. und 20. Jahrhundert

Index zu seinen Genealogien

(Genealogisch-Heraldisches Informationssystem (GENHIS), Band 2)

Ausgangspunkt für das Buch war der Wunsch des Autors, für den Eigenbedarf einen Index derjenigen österreichischen Familien zu erstellen, die zwar nicht in den gängigen genealogischen Reihenwerken erfaßt sind, über die es aber Publikationen in verschiedensten sonstigen Werken gibt. Jeder genealogisch Interessierte kennt das Phänomen, daß zwar die „großen“ und bekannten Familien üblicherweise regelmäßig publiziert wurden und werden, gerade aber die „kleinen“, deren es in der Donaumonarchie ja sehr viele gab, häufig genealogisch nicht erfaßt wurden. Das erste Buch, das so indexiert wurde, war Wurzbachs unübertroffenes Biographisches Lexikon, das unter anderem auch sehr viele genealogische Abhandlungen enthält.

Zu den österreichischen Familien traten automatisch die böhmischen und mährischen Familien hinzu, später auch Ungarn (ab der Baronie fanden und finden die ungarischen Familien Eingang in den Gotha bzw. das Genealogische Handbuch des Adels, die untitulierte Familien sind für den Nichtungarn jedoch nur sehr schwer zu finden), des weiteren kamen noch Teile Polens und zuletzt Italiens hinzu.

Erfaßt wurden:

Geographisch: Alle jene Gebiete, die nach dem Jahr 1800 zur Habsburgermonarchie zählten, auch wenn sie wie beispielsweise die Lombardei 1859 für Österreich verloren gingen. Ausgenommen sind jene Gebiete, in denen habsburgische Nebenlinien regierten.

Personell: Es müssen – abgesehen von Ausnahmefällen – zwei Generationen (zumindest Vater und ein Kind) folgender Familien erfaßt sein:

- Familien mit einem Adel der erfaßten Länder, sofern er vom Haus Österreich inklusive der Tiroler und innerösterreichischen Nebenlinie, von den Fürstbischöfen von Trient und Brixen, Fürsterzbischöfen von Salzburg oder von den Fürsten von Siebenbürgen verliehen wurde;
- in geringem Ausmaß Familien, denen der Adel vom römisch-deutschen Kaiser, von einem Reichsverweser oder einem mit großer Comitiv begnadeten Hofpfalzgrafen verliehen wurde;
- alle sonstigen adeligen Familien, von denen im Jahr 1800 oder danach zumindest ein Familienmitglied auf dem Gebiet der Habsburgermonarchie gelebt hat; ausgenommen sind Familien all jener erst im 18. oder 19. Jahrhundert zu Österreich gekommenen polnischen und italienischen Territorien, die nicht um Adelsanerkennung angesucht haben (es sei denn, sie finden sich auch in nichtpolnischen oder nichtitalienischen Quellen).

Zeitlich: Alle Familien, von denen nach der jeweils ausgewerteten Quelle zumindest ein Familienmitglied im Jahre 1800 oder später gelebt hat.



PARALLEL ROADS – PARALLELE WEGE

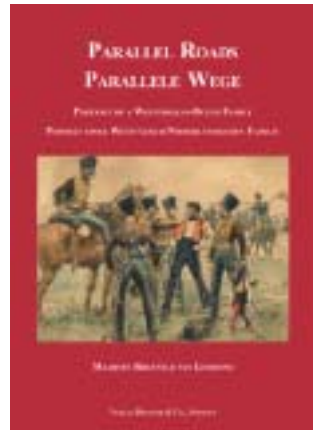
PORTRAIT OF A WESTPHALIAN-DUTCH FAMILY

PORTRÄT EINER WESTFÄLISCH-NIEDERLÄNDISCHEN FAMILIE

VON MAARTEN BIJLEVELD VAN LEXMOND

(Deutsches Familienarchiv, Band 152/153)

Parallele Wege erzählt – in englischer und deutscher Sprache – anhand der Lebensgeschichten von 13 Generationen die erstaunliche Entwicklung einer westfälischen Familie, die im 17. Jahrhundert auch in den Niederlanden ansässig wurde. Von einem mittelalterlichen Schloss und einem bescheidenen Kotten ausgehend, bewegen sich die Ereignisse der Lippe entlang ins Lünen (nördlich von Dortmund) des 16. Jahrhunderts. Dort sind Angehörige der Familie Zeugen und Teilnehmer solch wichtiger Begebenheiten, wie dem 80-jährigen Krieg, dem 30-jährigen Krieg und dem 7-jährigen Krieg. Aber auch im 18. Jahrhundert kommen mit der Absetzung eines Königlich Preussischen Richters und der monatelangen Gefangennahme eines nationalen Repräsentanten der Niederlande im Staatsstreik von 1798 bedeutende Ereignisse ans Licht. Ohne voneinander zu wissen, treffen beide Zweige der Familie dann wieder auf dem Schlachtfeld von Waterloo zusammen. Das Werk endet mit den Erlebnissen einiger Familienmitglieder im 2. Weltkrieg.



Neben zahlreichen Quellen in den verschiedensten deutschen und niederländischen Archiven, bilden Tagebücher und Augenzeugenberichte, aber auch persönliche Korrespondenzen die Grundlagen für diese meist längst vergessenen Lebensgeschichten. Sie enträtseln die Herkunft der Bilefeldts/Bijlevelds und ihre Verwandtschaft zu der alten westfälischen Familie von Münster.

Der Autor: 8 Jahre benötigte der Autor Dr. Maarten Bijleveld van Lexmond für seine Forschungen und die Niederschrift. Geboren 1937, studierte er in Leiden und Amsterdam Biologie, wo er im Jahre 1974 mit der Veröffentlichung seines ersten Buches «Greifvögel in Europa» promovierte. Als einer der Gründer des 'World Wildlife Fund' in den Niederlanden stiess er zum internationalen Sekretariat des WWF in der Schweiz und leitete später die Kommission für Ökologie der Internationalen Union für die Erhaltung der Natur. Mitte der achtziger Jahre gründete er die Schweizer Tropengärten in Neuchâtel, heute in Kerzers FR, und parallel dazu das Shipstern Natur Reservat in Belize, Zentral-Amerika. Über viele Jahre hinweg betreute er als Präsident die Stiftung zum Erhalt der Bartgeier mit dem Erfolg der Wiedereinbürgerung dieser Art in den Alpen. Zur Zeit lebt er in der Schweiz und dem Süden Frankreichs, wobei er einen wesentlichen Teil seiner Zeit dem Studium der Geschichte, seine andere grosse Passion, widmet.

2008. 740 S., je eine Landkarte auf Vor- und Nachsatz, eine beidseitig bedruckte Klapptafel, 23 farbige und 41 s/w Abbildungen, ISBN 978-3-7686-5202-5, Euro 49,80

Werner Schoger

Raubritter Epplein von Gailingen und seine Zeit

Ein Leben zwischen Dichtung und Wahrheit

Mit seinem tollkühnen Sprung über die Nürnberger Burgmauer und den weitklaffenden Graben ist er auch nach 700 Jahren noch in aller Erinnerung: Epplein von Gailingen, Nürnbergs „abgesagter Feind“, der in Romanen, phantasievollen Berichten, zahlreichen Gedichten, ja sogar nach einer Volksoper, der wildeste und gefährlichste der Raubritter gewesen sein soll, die im Spätmittelalter der freien Reichsstadt zugesetzt haben.

Diesen Ritter aus der üppig wuchernden Sage hat es nie gegeben. Sein historisch belegbares Vorbild ist Eckelein Gailing, dessen Geschlecht im 14. Jahrhundert in Röllinghausen und Illesheim unweit von Windsheim ansässig war und der vermutlich um 1310/11 auf Burg Wald bei Gunzenhausen geboren ist. 1369 kommt es zu einem gewaltsamen Bruch in diesem geordneten Lebenslauf. Eckelein Gailing wird wegen einer Gewalttat vom Nürnberger Landgericht in die Acht geschrieben. Er kann sich daraus nicht mehr lösen, wird dann zwölf Jahre lang gehetzt und gejagt, vom Nürnberger Burggrafen verfolgt, ficht als Vasall der Hohenlohe bei deren Fehde gegen den Nürnberger Fürsten und wird im Friedensschluß 1375 vom Lehensherrn preisgegeben. Sechs Jahre noch, bis 1381, währt des Eckelein Widerstand. Dann wird er ergriffen und am 15. Mai in Neumarkt in der Oberpfalz grausam hingerichtet.



Werner Schoger, geboren 1936 in Wildenholz, einem kleinen Ort auf der Frankenhöhe absolvierte Schulzeit und Abitur in Ansbach. Dem schloß er dann das Studium der Germanistik und Geschichte in Erlangen, später das der Zeitungswissenschaft und Geschichte in München an. Sein journalistisches Berufsleben startete er in Nürnberg, wobei seine Neigung dem lokalen Ressort galt. Nach den Anfängen in Nürnberg sammelte er weitere berufliche Erfahrungen in den Zeitungsausgaben der großen Nürnberger Tageszeitung in der Fränkischen Schweiz und im Aischgrund. Nach zehn Jahren wechselte Werner Schoger seine Wirkungsstätte und übernahm die lokale Redaktionsleitung in Freudenstadt im Nord-schwarzwald. Sein journalistisches Berufsleben beendete er im badischen Kraichgau als Leiter des lokalen Ressorts der Tageszeitung in Bretten.

Während der jahrzehntelangen Tätigkeit als Journalist hat sich Werner Schoger über aktuelles Tagesgeschehen hinaus, an welches ihn sein Beruf band, die Liebe zur Geschichte bewahrt, wie auch die Bindung an seine fränkische Heimat. Beim Schreiben von geschichtlichen Erzählungen stieß er auf die Figur des Raubritters Epplein von Gailingen, die ihn schon in seiner Jugendzeit fasziniert hatte. Insgesamt vier Jahre setzte sich Werner Schoger auf die Spuren dieser Figur, nahm die historischen Quellen unter die Lupe, sammelte, was Sage und Mär über diesen Rittersmann zusammenfabuliert hatten. Das Ergebnis ist eine „Doppel-Biographie“.

Historisch-Genealogisches Handbuch der Familie v. Lepel (Lepell)

(Deutsches Familienarchiv, Band 151)

Das Buch stellt die weit verzweigte Familie v. Lepel dar, als deren Stammgüter die auf dem Gnitz gelegenen Güter Netzekow mit Görmitz, Neuendorf und Lütow gelten. Über mehr als 700 Jahre hinweg von ca. 1240 bis zum Einmarsch der Sowjetarmee 1945 waren sie kontinuierlich im Lepelschen Besitz. Nirgendwo saß das Geschlecht länger. Der Gnitz, in alten Urkunden auch Gneze oder Gnyse genannt, ist Teil der Ostseeinsel Usedom und erstreckt sich als Halbinsel südlich von Zinnowitz zum Binnenwasser hin. Er ist nur durch eine schmale Landenge zwischen dem Achterwasser und der Krumminer Wiek mit dem Hauptteil der Insel Usedom verbunden.

Das Buch gliedert sich in vier Teile. Teil I behandelt ausführlich verschiedene Aspekte der Familiengeschichte. Teil II enthält umfassende genealogische Darstellungen aller Familienmitglieder. Auf ihnen liegt sowohl inhaltlich als auch quantitativ der Schwerpunkt des Buches. In einem III. Teil werden einzelne Persönlichkeiten der Familie in biographischen Darstellungen ausführlicher gewürdigt. Sie wurden unter zwei Gesichtspunkten ausgewählt: entweder weil ihr Leben außergewöhnlich verlief (Georg Ferdinand Frhr. v. Lepel als Minister und Bernhard v. Lepel als Dichter und Freund von Theodor Fontane) oder weil es exemplarischen Charakter für die Familie hat (Franz v. Lepel als Gutsherr, Victor v. Lepel als Offizier). Ein abschließender Teil IV beinhaltet diverse Anhänge.

Ziel war es, in den genealogischen Darstellungen (Teil II) alle Mitglieder der weit gestreuten Familie zu erfassen. Aus praktischen Gründen, aber auch unter zeitlichen Gesichtspunkten wurde eine systematische Beschränkung eingeführt: Die Genealogie bemüht sich um weitestgehende Erfassung sämtlicher Familienmitglieder für die Zeit nach dem Jahr 1800. Für den Zeitraum davor beschränkt sich die Darstellung, ausgehend vom Stammvater Gerhard († nach 1241), nur auf jene Familienzweige früherer Jahrhunderte, die Nachkommen auch noch im 19. Jahrhundert bzw. darüber hinaus bis in die Gegenwart haben. Ziel war es, für jede erfasste Person die genealogischen und biographischen Daten darzustellen.

Dem Familienverband war daran gelegen, das interessierte Laienpublikum mit dem Buch zu erreichen. Zahlreiche Fußnoten, die die Verbindung zu historischen Ereignissen, Begriffen, Strukturen, Institutionen herstellen, stellen den Lebensweg unserer früheren Familienangehörigen in den Zusammenhang preußisch-deutscher Geschichte. Durch geschichtliche Hinweise und Querverweise unterscheidet sich dieses Handbuch von den üblichen genealogischen Nachschlagewerken.



Uli W. Steinlin

Die Vorfahren der

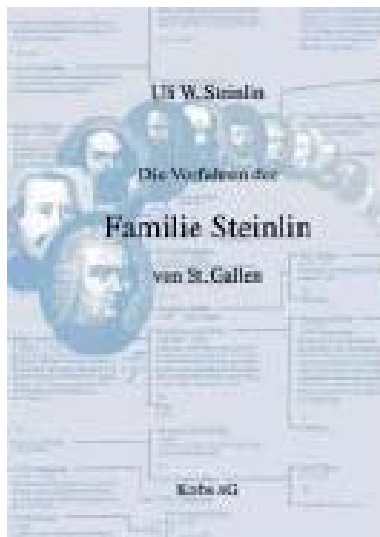
Familie Steinlin

von St. Gallen

Das Werk umfasst einen Textband von etwa 350 Seiten, eine Ahnentafel Steinlin-Herzog (420 doppelseitige Tafeln im Grossformat von 56×38cm in zwei Bänden) und einen Registerband mit rund 27'000 Namen und weiteren Verzeichnissen. Es ist zunächst zur Freude der Nachkommen der Familie Steinlin, das heisst für genealogische Laien, konzipiert; es soll aber auch dem Hobbygenealogen und dem Fachmann Anregungen geben und ihm zum Teil noch unbekannte Zusammenhänge erschliessen.

Der Textband umfasst eine ausführliche Geschichte der jüngeren Generationen der Vorfahren. Mit dem Ausgangspunkt einer Stadtbürgerfamilie St. Gallens schildert er die politischen und kaufmännischen Leistungen des 18. und 19. Jahrhunderts und führt zurück über die Reformation (der St. Galler Reformator Vadian tritt auf) bis ins spätere Mittelalter. Im Mittelpunkt stehen die Handelsherren der St. Gallener Leinwandindustrie, aber auch die Zünfte der Stadt und ihre Stellungen in der Stadtentwicklung. Darüber hinaus sind die Handels- und Heiratsbeziehungen, den Handelsrouten folgend, zu Familien jenseits des Bodensees von der Grossen Ravensburger Handelsgesellschaft bis nach Augsburg und über das Rheintal nach Graubünden behandelt. Die Rolle der bündnerischen Vorfahren in der wildbewegten Geschichte Graubündens im 15. bis 17. Jahrhundert kommt ausführlich zur Sprache, ferner führen Geschlechter wie die Freiherren von Hohensax im Rheintal und Sax im Misox bis ins 12. Jahrhundert. Abstammungslinien führen nach Zürich und weiter nach Bern. Hier ist von Interesse vor allem die Aufnahme des ländlichen Kleinadels in die Bürgerschaft der Städte und die Übernahme von deren Landbesitz in das sich vergrössernde Territorium der Stadtrepubliken. Zwingli in Zürich, Adrian von Bubenberg in Bern und die Freiherren von Attinghausen in Uri erlauben Schlaglichter auf die damaligen politischen, sozialen und religiösen Verhältnisse.

Die Herzog-Vorfahren führen über den General Hans Herzog in den Aargau zur Zeit der Kantonsgründung, nach Schaffhausen und Basel. Von dort geht es einerseits zum württembergischen Bürgertum, so etwa zu den Reformatoren Erhard Schnepff und Johannes Brenz. Andererseits kommt der Kleinadel zunächst des Kraichgaus zum Zuge. Dessen Vorfahren führen immer weiter über die Gebiete längs Rhein, Main und Donau schliesslich des ganzen



Deutschen Reiches und angrenzender Gebiete. In diesen Tafeln des ersten Bandes wird immer wieder verwiesen auf Vorfahren aus höheren Adels- und Dynastengeschlechtern. Diese werden im zweiten Band weitergeführt. Viele dieser Geschlechter sind schon vielfach behandelt worden. Eines der schönsten Beispiele einer frühen Ahnentafel ist wohl diejenige von Rübels-Blass, Zürich, von 1939. In den siebzig Jahren seit deren Erscheinen ist die Forschung nicht stillgestanden, sondern hat manche erstaunliche Erweiterungen erfahren, die bisher oft nur in Einzelfällen in der Fachliteratur erwähnt, hier in weitem Masse aufgenommen sind. Es wird Wert darauf gelegt, nicht nur nackte Lebensdaten zu geben, sondern soweit möglich den Tafeln zu den bekannteren Personen kurze biographische Darstellungen beizufügen. In den Schulen, auch Gymnasien, wird heute die Geschichte des Mittelalters, wenn überhaupt, nur in raschem Überblick behandelt. Die Texte in diesen Tafeln können manchem Leser zu ausführlicherer Beschäftigung mit der vielfach faszinierenden Geschichte dieser Epoche anregen.

Auch im zweiten Band geht die Darstellung vom Umkreis der Ostschweiz aus: Grafen von Werdenberg, Habsburg, Toggenburg, Kiburg und mit Überraschungen bei Lenzburg. Rasch weitet sich das Bild aus, zunächst in den süddeutschen, bayrischen, österreichischen Raum. Von Bern aus werden über die Grafen von Neuchâtel Linien gezogen über die Franche Comté weiter nach Burgund und ganz Frankreich. In wenigen Schritten tritt ganz Europa, von Uppsala bis Palermo, von Lissabon bis Kiew, in reichem Umfang in den Blick. Die deutschen Herzogs- und Kaisergeschlechter, die Könige Frankreichs, Englands, Spaniens, die Wikinger von Haithabu und die Herrscher Skandinaviens und des Ostens bis zu den Grossfürsten von Kiew und die Kaiser von Byzanz, aber auch zahlreiche wenige bekannte Geschlechter werden erfasst.

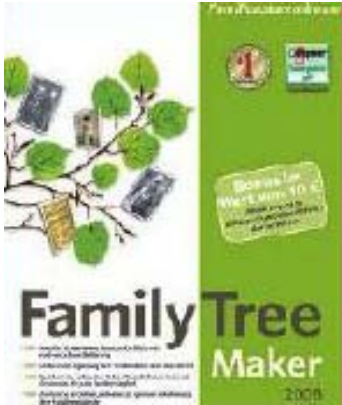
Besonders spannend sind neue Arbeiten einer französisch-englischen Forschungsgruppe, die im deutschen Sprachraum noch kaum bekannt sind. Es ist ihnen gelungen, Abstammungslinien vom frühen Mittelalter bis in die Antike zu verfolgen. Einerseits führen sie von den frühen Karolingern und Merowinger-Königen über den Süden der Provinz Gallien, die noch bis weit in die Völkerwanderungszeit eine römische Verwaltung besass, zu den Senatorenfamilien Roms, die in der Provinz die Spitzenpositionen besetzten – besonders auch über deren Mitglieder, die Bischofsämter innehatten. Damals war die Verpflichtung zum Zölibat noch nicht bekannt, und es gab dadurch bedeutende Bischofsfamilien, denen vor allem in Bistumsakten und Klosterchroniken nachgespürt werden kann. Sie führen in ihre Heimat Rom und unter anderem zu Kaiser Vespasian, zum Eroberer von Karthago, Scipio Africanus, oder zum Feldherrn Sulla. Von Spanien her (mit El Cid Campeador) treten die westgotischen Könige und auch der Ostgotenkönig Theoderich der Grosse dazu. Über die unter römischer Oberherrschaft stehenden Kleinkönige in Kleinasien und im vorderen Orient wird auch der palästinensische König Herodes und durch dessen Gattin die Familie der Makkabäer erreicht. Ganz überraschend gerät das berühmte Paar Antonius und Kleopatra in diese Tafeln, und über diese werden mehrere ägyptische Pharaonengeschlechter erreicht. Zunächst aber noch eine zweite Linie von der Gattin Theophanu des Kaisers Otto II. zu frühen byzantinische Kaisergeschlechtern, die auch Nachkommen der Könige des frühchristlichen Königiums Armenien sind. Von diesem aus sind neu Abstammungen im ganzen Vorderen Orient bekannt geworden, so etwa von den Perserkönigen Dareios und Xerxes. Dessen zweite Gattin ist eine ägyptische Pharaonentochter, und so läuft eine zweite Abstammungslinie in dieses Land, um schliesslich über mehrere Dynastien beim Pharao Ramses des Grossen zu enden.

2008. Textband mit 407 S. im A 4-Format, zwei Tafelbände mit 420 doppelseitigen Tafeln im Großformat von 56 x 38 cm, Registerband mit 172 Seiten im A 4-Format, Festeinband, Euro 280,00, ISBN 978-3-7686-5200-1

Die Nr. 1 – Bestseller seit über 15 Jahren – über 6 Millionen mal verkauft

FAMILY TREE MAKER 2008

(Familienstammbaum 2008)



Wer weiß schon, ob er nicht einen reichen Onkel in Amerika hat oder sogar von berühmten historischen Persönlichkeiten abstammt? Der **Familienstammbaum 2008** ist – wie seine erfolgreichen Vorgänger – kein simples Grafikprogramm zum Erstellen eines bereits bekannten Familienstammbaums, er ist die Software für Hobby-Genealogen und Ahnenforscher auf höchstem Niveau.

Familiengeschichtliche Online-Archive mit über 5 Milliarden Einträgen geben Auskunft über die historische Vergangenheit von Familien auf der ganzen Welt. Datensätze zu gefundenen Personen können weltweit eingesehen, bearbeitet und erweitert werden und sind nützlich für jeden, der seiner eigenen Familienhistorie auf der Spur ist.

Nach Eingabe bekannter Stammdaten der Großmutter oder des Großvaters durchsucht das Programm die Archive, um familiäre

Knotenpunkte und Verknüpfungen herzuleiten, die innerhalb von Sekunden auf dem Bildschirm sichtbar werden. Der **Familienstammbaum 2008** bietet also weitaus mehr als die sonst übliche Software. Er ermöglicht eine weltweite und professionelle Namensrecherche, die nicht nur an der Oberfläche kratzt. Gut zu wissen, wo die eigene Familie herkommt. Noch viel schöner, wenn sich aus einfachen Namen eine Geschichte ergibt.

Features:

- Erstellung eines Familienstammbaums in wenigen Minuten.
- Suche in familiengeschichtlichen Online-Archiven mit über 5 Milliarden Einträgen – dem weltgrößten Verzeichnis für Familiengeschichte – Zugang zu Bildern und internationalen Daten.
- Entwurf nach individuellen Wünschen von Ahnentafeln und Familienberichten.
- Weitergabe des Vermächtnisses der Familie (Familienalben in der Qualität von Erbstücken und Internetseiten online).

Der Familienstammbaum 2008 ist ab sofort in den folgenden Versionen erhältlich:

Family Tree Maker 2008 – Standard (39,95 Euro) – Inhalt:

- Basis-Programm Family Tree Maker 2008
- 1 Monat Zugang zu familiengeschichtlichen Online-Archiven (Ancestry.de)

Bestellnummer: DG1245

Family Tree Maker 2008 – Premium (69,95 Euro) – Inhalt:

- Basis-Programm Family Tree Maker 2008
- 3 Monate Zugang zu familiengeschichtlichen Online-Archiven (Ancestry.de)
- Ratgeber „Familienforschung - Hobby und Wissenschaft“ von Dr. Burghardt

Bestellnummer: DG1246

Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

Bd. 47/48, 2006/2007

Symposiums-Beiträge

Medizinalwesen: *Karl Heinz Bartels:* Die Breslauer Medizinall-Statuten aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. – *Gundolf Keil:* Das ‚Breslauer Arzneibuch‘ und sein fachliterarisches Umfeld. – **Quellen und Quellenkunde:** *Halina Manikowska:* Der Breslauer Liber indulgentiarum und andere Quellen zur Erforschung spätmittelalterlicher Pilgerfahrten. – *Wojciech Mrozowicz:* Die Geschichtsschreibung Breslaus im Mittelalter. – *Ewa Wólkiewicz:* Viri docti et secretorum conscii. Kanzleipersonal im spätmittelalterlichen Breslau. – **Kirche:** *Waldemar Königshaus:* Breslau und der Besitz zur ‚toten Hand‘. Bemerkungen zu Besitz und Rechten auswärtiger geistlicher Einrichtungen, vornehmlich der Zisterzienser. – *Marta Mlynarska-Kaletynowa:* Die Rotuli des Prämonstratenserstiftes St. Vinzenz auf dem Elbing in Breslau aus der zweiten Hälfte des 13. und dem 14. Jahrhundert. – *Adam Zurek:* Summum Wratislaviense. Die Breslauer Burg von der Mitte des 11. bis zur Mitte des 13. Jhdts. und die Ursprünge der kirchlichen Eigentumsrechte. – **Handel und Gewerbe:** *Karl Borchardt:* Handel und Politik im spätmittelalterlichen Breslau. – *Grzegorz Mysliwski:* Breslau und Regensburg: Wirtschaftskontakte in der Zeit vom 13. bis 15. Jh. – *Marek Slon:* Mitteleuropäische Wollweberei und die Breslauer Neustadt



Abhandlungen

Sabine Seelbach: Texte und Kontexte. Tendenzen der Forschung zu Friedrich von Logau (1605-1655). – *Klaus-Peter Schroeder:* ‚Ich hab‘ manch Lied geschrieben‘ – Eichendorff, Heidelberg und die Jurisprudenz. – *Hubert Unverricht:* Adolph Hesses Korrespondenz von 1829 bis 1832 mit Christian Heinrich Rinck. – *Christian-Erdmann Schott:* Die Rolle der Kirchen bei der Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem II. Weltkrieg. – *Matthias Stickler:* ‚Der Demontage wehren‘ – Die Vertriebenenverbände in der frühen Bundesrepublik im Spannungsfeld von nationalem Anspruch und politischer Marginalisierung

Miszellen

Friedrich Karl Azzola: Der spätmittelalterliche Kreuzstein frühen Typs nahe Plagwitz/Plakowice bei Löwenberg in Niederschlesien, wohl Mitte des 14. Jahrhunderts. *Rudolf Walter:* Thomas Fritsch (1562-1619). – *Jürgen W. Schmidt:* Neue Dokumente zur Geschichte von Silberberg in Schlesien. – *Renate Nitsche:* Der Breslauer Sender – gestern und heute. Von der ‚Schlesischen Funkstunde AG‘ bis zum Polskie Radio Wrocław

Berichte. – Buchbesprechungen. – Biobibliographisches

2008. 464 S., zahlr. Abb., Festeinband, Euro 59,00 (ISBN 978-3-7686-3505-9)

Karl Borchardt

Patrizier und Ehrbare:

Die Wappen im Geschlechterbuch des Johann Friedrich Christoph Schrag (1703–1780) zu Rothenburg ob der Tauber

J. SIEBMACHER'S GROSSES WAPPENBUCH
Die Familienwappen deutscher Landschaften und Regionen, Band 3

Patrizier und andere in Reichs- und Landstädten ratsfähige Familien, die als ehrbar gelten, bilden nach dem Adel die zweitwichtigste Gruppe von wappenführenden Geschlechtern. Deshalb wurden bürgerliche Wappen seit dem Mittelalter in Wappenbüchern und ähnlichen Aufzeichnungen festgehalten. Eine herausragende, von vielen Interessenten immer wieder benutzte Quelle dieser Art ist das zweibändige Geschlechterbuch, das Johann Friedrich Christoph Schrag Mitte des 18. Jahrhunderts in Rothenburg ob der Tauber verfaßte.

Der Großvater des Autors war aus dem französisch gewordenen Straßburg in die fränkische Reichsstadt gezogen. Bereits der Vater hatte Materialien gesammelt über standesgleiche Bürgerfamilien in der neuen Umgebung, mit denen die Schrag gesellschaftlich verkehrten und heiraten konnten. Johann Friedrich Christoph Schrag selbst war als Ratsherr und Bürgermeister für Rothenburg ob der Tauber tätig. Nebenher stellte er vornehmlich aus Kirchenbüchern und Grabdenkmälern umfangreiche Nachrichten zu rund 130 verschiedenen Patrizier- und Ehrbaren-Familien in Rothenburg zusammen. Zuwanderer und Heiratspartner kamen aus nah und fern. Neben Nürnberg, Würzburg, Schwäbisch Hall, Dinkelsbühl und Heilbronn ist aufgrund der Herkunft der Schrag Straßburg besonders stark vertreten.

Die vorliegende Publikation macht die 402 überwiegend farbigen Wappenzeichnungen aus dem im Stadtarchiv Rothenburg aufbewahrten Werk öffentlich zugänglich. Jede Familie begann Schrag mit einem großen Vollwappen aus Schild, Helm, Helmdecken und Helmzier. Die kleiner gezeichneten Wappen der Ehepartner und mitunter weiterer Verwandter bieten oft den Schild allein ohne Helm, Helmdecken und Helmzier. Vier Indices erschließen die Wappen nach Familiennamen, Orten, Berufen und heraldischen Sachen. Bei den Namen sind die Kaiser, Fürsten und Hofpfalzgrafen mit aufgeführt, deren Adels- und Wappenbriefe erwähnt werden.

Der Herausgeber Karl Borchardt lehrt Mittelalter, Landesgeschichte und historische Grundwissenschaften an der Universität Würzburg. Von 2001 bis 2007 war er Stadtarchivar in Rothenburg ob der Tauber. Mitgearbeitet hat der Kunsthistoriker Hellmuth Möhring, der Leiter des Reichsstadtmuseums in Rothenburg ob der Tauber ist; von ihm stammen die verwendeten Fotos.

2007. 208 S. mit 402 farb. und 1 s/w-Abb., Festeinband, Euro 36,80 (ISBN 978-3-87947-117-1)



lieferbar im November

mit CD-ROM

Wo lebten unsere Vorfahren ?

Ortsbezüge in der Genealogie

Tagungsband zum 59. Deutschen Genealogentag
vom 17. bis 20. September 2007 in Ludwigshafen am Rhein

Jeder Familienforscher stößt früher oder später im Laufe seiner Forschungen auf einen ihm unbekanntem Ort, den er nicht ohne weiteres geographisch einordnen kann. In allen Mailinglisten genealogischer Vereine findet man Fragen nach Orten. Dies war der Anstoß, den 59. Deutschen Genealogentag in Ludwigshafen am Rhein (14. bis 17. September 2007) unter das Motto: „Wo lebten unsere Vorfahren? Ortsbezüge in der Genealogie“ zu stellen.

Für die sehr umfangreiche Fragestellung konnten kompetente Referenten gewonnen werden, die auf unterschiedliche Weise dieses Thema beleuchtet haben: sei es die Namenverteilung innerhalb bestimmter Gebiete, sei es die Nutzung der verschiedensten historischen Landkarten, seien es die Möglichkeiten, die das Internet bietet und anderes mehr. Die stets gut gefüllten Vortragsäle zeigten, dass dieses Thema viele Familienforscher interessiert.

Schon während der Vorbereitung der Veranstaltungen waren sich die Organisatoren einig, dass die auf dem Genealogentag gehaltenen Vorträge anschließend als CD und Buch veröffentlicht werden sollen. Beides liegt nun – zusammen herausgegeben – vor. Im Buch eingelegt finden Sie eine CD, die außer den Vorträgen viele Bilder rund um den Genealogentag mit seiner umfangreichen Ausstellung enthält.



Inhalt: Prof. Dr. Eckart Henning: Genealogie, Standortbestimmung und Perspektiven. – Prof. Dr.-Ing. Dieter Grothenn: Alte Landesaufnahmen – wertvolles Quellenmaterial für die Familienforschung. – Wolfgang Crom: Karten in Bibliotheken und Archiven. – Dr. Wilfried Schiller: Regions- und ortstypische Familiennamen in Deutschland und in Österreich. – Mario Fraust: Zur historischen Verbreitung unserer Familiennamen. – Dr. Elmar Rettinger: Internet zum Mitmachen – Orts- und namengeschichtliche Projekte des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V. – Peter Lingnau: Historisches Genealogisches Ortsverzeichnis GOV – Gemeinde, Ortsteil, Kreis, Land, Kirchspiel – Zuordnungen und Namen im Wandel der Zeiten. – Dr. Hanno Kolbe: SlownikGeo – Übersetzung eines 16-bändigen Ortslexikons (Polen und Osteuropa, 1880-1902) und Nutzbarmachung für genealogische Datenbanken. – Karl Oehms: Vom Ortssippenbuch zum Ortsfamilienbuch – und was kommt danach? – Volker Thorey: Orte und Gemeinden im Gebiet der ehemaligen Preußischen Rheinprovinz. – Dr. Jürgen Breuer: Die Familie der Nibelungen im Wormser Raum: Herkunft, Wohnsitze und Amtsfunktionen im Hochmittelalter.

2008. 272 S., zahlr. farb. u. s/w Abb., Br., Euro 19,80 (ISBN 978-3-7686-3083-2), mit CD-ROM

sofort lieferbar

Gesamtregister zum Deutschen Familienarchiv

(Bände 126 – 150)

Genealogische Informationen, Band 37

Das „Deutsche Familienarchiv“ hat inzwischen die stattliche Zahl von 150 Bänden erreicht. In den seit 1952 erschienenen Büchern haben zahlreiche Genealogen die Ergebnisse ihrer Forschungen veröffentlicht. Vielen Autoren gelang es, die Vergangenheit an den Lebensbildern einzelner Familienangehöriger festzumachen und die ansonsten dürren genealogischen Fakten durch zeit- und kulturgeschichtliche Bezüge lebendig werden zu lassen. Obwohl der reiche genealogische und soziologische Inhalt eines jeden Bandes durch Register gut erschlossen ist, wird es dem Interessenten nur schwer möglich sein, einen gesuchten Namen schnell zu ermitteln.

Diesem Bedürfnis kommt das Gesamtregister für dieses Sammelwerk entgegen, das erstmals 1975 für die Bände 1 bis 50 erschien. Die Aufschlüsselungen für die Bände 51 bis 75, 76 bis 100 und 101 bis 125 konnten in der gleichen Absicht und mit derselben Aufgliederung 1981, 1989 bzw. 2000 vorgelegt werden. Nun, im Jahre 2008 können wir den vierten Teil dieser Reihe, das Register für die Bände 126 bis 150, präsentieren.

2008. 160 S., Br., Euro 14,90 (ISBN 978-3-7686-2115-1)

lieferbar im Dezember

HEROLD-JAHRBUCH

Neue Folge, Band 13 (2008)

Hrsg. im Auftrage des HEROLD, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin (gegr. 1869), von Peter Bahl und Eckart Henning

Toni Diederich: **Frische Brise für die Siegelforschung. Überlegungen zum Start des Corpus Sigillorum von Beständen des Staatsarchivs Wolfenbüttel.** – Jürgen v. Gerlach: **Der Ritter- und Wappenbrief Kaiser Sigmunds für Jakob Gerlach, Rom 1433. Wirklichkeit oder Legende?** – Hilmann v. Halem: **Das fränkische Reichsrittergeschlecht Truchseß v. Wetzhausen in Preußen.** – Elisabeth M. Kloosterhuis: **Mijnheer Fijnproever – Die Tafelkultur am Hofe Friedrich Wilhelms I.** – Jürgen Kloosterhuis: **Fahrentücher, Frauengestalten. Vom Symbolgehalt militärischer Feldzeichen in der Dichtung des 19. und 20. Jahrhunderts.** – Niklot Klüßendorf: **Die „Münzkunde für Anfänger“ von Paul Weinmeister und die Münzverhältnisse von Schmalkalden zur Mitte des 19. Jahrhunderts.** – Waldemar Schupp: **Das Vorkommen von Chronogrammen in Sachsen. Eine Dokumentation.** – Karl-Heinz Steinbruch: **Zur Geschichte der Staatsheraldik der Vorgängerterritorien der Länder der Bundesrepublik Deutschland. Teil 7: Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. – Besprechungen.**

2008. Ca. 280 S., zahlr. Farb- und s/w-Abb., Br., Euro 22,00 (ISBN 978-3-7686-3084-6)